



# Homöopathie: Aconitum napellus nach akuter Traumatisierung

Kausalität und Spannung bilden die „Essenz“ der Arznei Aconitum und charakterisieren den psychischen Prozess eines Traumas

Ingrid Pfanzelt

Aconitum napellus ist eines der wichtigsten, vielleicht sogar das wichtigste Arzneimittel nach einer akuten Traumatisierung und wird aus einer Pflanze hergestellt. Schon deren Name und Signatur weisen auf ein dramatisches Geschehen hin: Aconitum napellus heißt ins Deutsche übersetzt Blauer Eisenhut, Bergeisenhut oder auch Sturmhut – und tatsächlich sieht die Blüte bei näherer Betrachtung und mit einiger Fantasie aus, als ob eine Sturmböe die Blütenblätter nach

hinten geweht hätte. Sie kommt im ganzen mitteleuropäischen Raum vor und zählt zu den Ranunculaceen.

Stürmische Einflüsse von außen prägen auch das Arzneimittelbild: Aconitum hilft typischerweise bei akuten Erkältungen, die durch kalten Wind hervorgerufen werden. Übertragen auf eine psychische Dynamik könnte man auch ein Trauma als Sturm bezeichnen, der die ganze Persönlichkeit des Menschen erschüttert. Die Causa, die exoge-

ne Ursache einer Erkrankung, ist also bei Aconitum ganz zentral: Schreck, Verletzung, Frost [3].

Analoges gilt für die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS): Keine andere psychische Erkrankung ist so eindeutig auf eine exogene Ursache zurückzuführen.

Ein äußerer extremer Einfluss auf den Organismus ist also sowohl bei Aconitum wie auch bei Traumafolgestörungen die Causa der Erkrankung, dementsprechend

kann nach dem Ähnlichkeitsgesetz Aconitum als das dem Akuttrauma am nächsten stehenden Arzneimittel gesehen werden. Aber es gibt noch eine weitere Analogie zwischen einem traumatischen Geschehen und dem Arzneimittelbild von Aconitum: die Spannung.

Ein aversiver Reiz von außen erzeugt innerhalb eines Systems Spannung. Die Einwirkung eines kalten Windes, kalte Temperaturen oder Mikroorganismen regen das vegetative Nervensystem an und es werden physiologische Prozesse in Gang gesetzt, um den Körper zu schützen. Der Organismus versucht, dem schädlichen Einfluss entgegenzuwirken und die Homöostase durch Regulationsmechanismen aufrechtzuerhalten. Diese Regulierung erzeugt eine Spannung, die sich z. B. in der erhöhten Körpertemperatur zeigt, wenn die fieberhafte Reaktion bakterielle oder virale Eindringlinge bekämpft. So entstehen somatische Symptome oder Krankheiten.

Auf der psychischen Ebene laufen ähnliche Prozesse bei der Konfrontation mit einem Trauma ab: Auf eine traumatische Situation wird mit der Ausschüttung von Stresshormonen reagiert. Damit wird der Organismus dazu befähigt, sich zu verteidigen oder wegzulaufen. Dieser Vorgang erzeugt ebenfalls eine psychische Spannung, denn nur hoch angespannt und mit allen Sinnen bereit können wir kämpfen oder fliehen.

Diese Spannung können wir im Arzneimittelbild (AMB) von Aconitum sowohl in den psychischen als auch den somatischen Symptomen erkennen, wie bereits Hughes in seiner Arzneimittellehre (AML) schreibt: „Aconit ist die homöopathische Entsprechung des Zustandes der Spannung ... gefühlsmäßige und geistige Spannung, wie sie sich bei Schreck oder Furcht und deren Folgezuständen zeigt ... Angst und Todesfurcht, Spannung der Blutgefäße.“ [5].

Kausalität und Spannung sind also Begriffe, die die „Essenz“ der Arznei Aconitum ebenso charakterisieren wie den psychischen Prozess bei einem Trauma.

## Kausalität

In allen Arzneimittellehren wird Aconitum napellus in Zusammenhang gebracht mit Folgeerscheinungen von Schreck, Schock, Ärger.

Diese Causa wird bereits bei **Hahnemann** in seinen chronischen Krankheiten

beschrieben: „Wann immer Aconit gewählt wird, muss man vor allem die Gemütsymptome beachten und darauf achten, dass es ihnen völlig entspricht; die Angst von Geist und Körper; die Unruhe; die nicht zu beruhigende Unrast“ [4].

**Vithoulkas** betont ebenfalls die Kausalität als das zentrale Thema bei Aconitum: Besonders nach heftigen Ereignissen schein sich das Symptomenbild von Aconitum zu entwickeln. Aconitum-Patienten seien durch plötzliche Belastungen verletzbar, wodurch eine gleichzeitige Überregung des Kreislauf- und des Nervensystems hervorgerufen werden könne. „In einem Aconitum-Fall wird ein Mensch, sein ganzer Körper und Geist durch die belastenden Situationen, die für diese Patienten Schocks bedeuten, heftig erschüttert und vollständig durchdrungen.“ [8]. Demnach erschauere der gesamte Organismus mit extremem Zittern und Ruhelosigkeit, kein Lagewechsel bessere, hinzu komme eine qualvolle Todesfurcht. Der Schock könne Phobien und Todesfurcht hervorrufen und über Jahre anhalten. Der krankhafte Angstzustand tritt eher anfallsweise als ständig auf [8].

**Phatak** und **Allen** betonen die physikalischen Kausalitäten: Phatak nennt Beschwerden nach chirurgischen Eingriffen und Verletzungen [6]. Allen beschreibt Beschwerden durch trockene, kalte Luft, trockene Nord- oder Westwinde, Ausgesetztsein an kalten Luftzug beim Schwitzen; schlechte Auswirkungen von Unterdrückung von Schweiß [1].

## Spannung

Das zweite zentrale Thema bei Aconitum ist die Spannung, die sich in verschiedenen psychischen und physischen Symptomen zeigt. **Vithoulkas** sieht diese Spannungserhöhung vor allen Dingen in zwei Körpersystemen: Primär im Nervensystem, das durch erschreckende Schocks beeinflusst und stimuliert wird; beim „Frieren“ durch die Gefäßkontraktion primär im Gefäßsystem und sekundär im Nervensystem [8]. Interessant ist ihm nach die plötzliche Mobilisierung des Gefäßsystems mit plötzlicher, intensiver Konstriktion oder Dilatation, die aus einem kräftigen Stimulus resultiert und die Aconitum-Symptomatik vervollständigt [8].

Diese Spannungserhöhung zeigt sich in den Organen des Körpers:

### Gemüt:

Angst, Furcht, von Entsetzen gepackt [6]; das mindeste Geräusch ist ihm unerträglich [3].

### Schlaf:

Schlaflosigkeit, mit Ängstlichkeit, Unruhe und stetem Umherwerfen, wegen Schmerzen, mit Unmöglichkeit auf der Seite oder auf dem Rücken zu liegen.

Schlaflosigkeit mit Ruhelosigkeit (Augen geschlossen) und dauerndem Umherwerfen. Schreckhaftes Zusammenfahren, Gestikulieren und Reden im Schlaf. Ängstliche Träume mit Atembeengung, wie Alp, mit schreckhaftem Erwachen [3].

### Kopf:

Kopfwahl, Schwindel [6].

### Atmung:

Krupp; Engrüstigkeit, Beklemmung, Zusammengezogenheitsgefühl und Bänglichkeit in der Brust; Pseudokrupp; Erstickungsanfälle mit Ängstlichkeit [3].

### Abdomen:

Heftige Zusammenschnürung, Spannung [3].

### Allgemeines:

Große Empfindlichkeit der leidenden Teile gegen Berührung und Bewegung; Kataleptischer Anfall von steifer Unbeweglichkeit des Körpers, mit Geschrei, Schluchzen und Zähneknirschen und lautem Klagen; Tetanus [3].

### Fieber:

Entzündungsfieber, mit starker, trockener Hitze, brennender, trockener Haut, argem Durst, rotem Gesicht, oder bald blassen bald roten Wangen, großer nervöser Aufregtheit, Unruhe, Stöhnen und Umherwerfen, Ängstlichkeit, schmerzhaftem Blutandrang zum Kopf, Schwindel und (besonders nächtlichen) Delirien. Harter, schneller, beschleunigter ... Puls [3].

Spannung als zentrales Thema bei Aconitum führt uns auch hin zu den psychosomatischen Erkrankungen, die sich als Folge eines unverarbeiteten Traumas entwickeln können. Durch eine Traumaerfahrung werden überwältigende Affekte wie Angst und Ohnmacht ausgelöst, die nicht bewusst verarbeitet werden können, aber im Unbewussten weiterwirken. Dadurch entsteht ein permanenter psychischer Spannungszu-

stand, der sich auch auf physiologische Prozesse und Körpergewebe auswirkt.

### Ein Fall aus der Praxis

Herr M. (Initiale redaktionell verändert) litt seit einem extremen psychischen Kriegstrauma unter höchster Anspannung: Er konnte sich nicht ruhig halten und musste sich immer bewegen; er konnte nicht schlafen und war äußerst schreckhaft. Sein ganzes psychovegetatives System befand sich in einem permanenten Alarmzustand mit den typischen physiologischen Folgen: Blutdruck und Herzfrequenz waren erhöht, ein Herzinfarkt die Folge. Auch später litt er immer wieder unter den Symptomen einer Angina pectoris in Belastungssituationen, allerdings ohne nachweisbaren organpathologischen Befund. Aconitum nahm ihm in diesen Phasen sowohl seine Schmerzen als auch seine Angst, und er benötigte keine kardiologisch intensivmedizinische Intervention.

**Kommentar:** Im Fall von Herrn M. resultierte die psychosomatische Erkrankung aus der Traumatisierung. Sowohl das angegriffene Herz-Kreislauf-Organsystem als auch das Trauma finden sich im Arzneimittelbild von Aconitum.

### Fazit

Die Causa der Störung von außen und die dadurch hervorgerufene Spannung sind also dem Wesen der Arznei Aconitum napellus und dem des Traumas gemeinsam, weshalb dieses Mittel an erster Stelle der akuten Traumamittel steht. ■

**Interessenkonflikt:** Die Autorin erklärt, dass keine Interessenkonflikte bestehen.

**Online zu finden unter**

<http://dx.doi.org/10.1055/a-1332-0613>

### Literatur

- 1 Allen HC. Arzneimittellehre. Radar
- 2 Farrington EA. Arzneimittellehre. Radar
- 3 Clarke JH. Der neue Clarke. Arzneimittellehre. Radar
- 4 Hahnemann S. Chronische Krankheiten. Radar
- 5 Hughes und Donner. Einführung in die homöopathische Arzneimittellehre. Radebeul: Madaus; 1932
- 6 Phatak SR. Homöopathische Arzneimittellehre. Göttingen: Burgdorf; 2004
- 7 Pfanzelt I. Homöopathie und Psychotraumatologie. Stuttgart: Haug; 2015
- 8 Vitoukcas G. Essenzen homöopathischer Arzneimittel. Höhr-Grenzhausen: Sylvia-Faust-Verlag; 1998



**Dr. med. Ingrid Pfanzelt**

St.-Anna-Platz 8  
80538 München, Deutschland  
[info@dr-pfanzelt.de](mailto:info@dr-pfanzelt.de)

*Ingrid Pfanzelt, Studium der Medizin in Perugia/Italien und an der LMU München, Dissertation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Facharzt Ausbildung in Psychosomatischer Medizin und Psychotherapie, Ausbildung zur Psychoanalytikerin, Ausbildung in Traumatherapie (EMDR), Balint-Gruppen-Leiterin (BLÄK). Erste homöopathische Vorlesungen besuchte sie schon während des Studiums bei Willibald Gawlik und Arthur Braun. Ihre homöopathische Weiterbildung beendete sie 1993, sie erwarb das Homöopathie-Diplom des DZVhÄ. Seit 1993 ist sie niedergelassen in eigener Kassenpraxis für Psychotherapie und Homöopathie. Sie publiziert in Fachzeitschriften, hält Seminare und Workshops und referiert auf nationalen und internationalen Kongressen. Ihr Buch Homöopathie und Psychotraumatologie erschien 2015.*